

## Standortwahl und Planung:

Dass ich ein Erasmus Semester machen möchte, war mir schon vor Beginn meines Studiums klar, nur wo, wusste ich nicht. Also checkte ich pünktlich zur Bewerbungsfrist meine Optionen und dadurch, dass für mich nur eine englisch sprachige Uni in Frage kam und ich nicht nach Großbritannien wollte, blieben noch Krakau, Posen und eine Kleinstadt in Kroatien, die mich ernsthaft interessierten. Der

Humangeographie Studiengang in Posen klang mit Abstand am besten und in Polen war ich vorher noch nicht, also hatte ich ziemlich schnell meinen Favoriten. Die Erfahrungsberichte zu Posen waren durchweg positiv, die Stadt hat eine Größe die ich sehr gerne mag



und warum nicht mal was Neues? Ich hatte noch nie vorher von dieser Stadt gehört und in Polen war ich zuvor auch noch nicht. Also geht's ran an die Planung. Diese gestaltet sich, wenn man ganz ehrlich ist, überhaupt nicht schwierig gemessen an dem, was man alles erleben darf. Von der Leibniz Uni gibt es einige Infoveranstaltungen und Emails und dann sollte auch eigentlich alles klar sein. Ich musste mich um einige Unterlagen kümmern, die Website der Uni Posen nach passenden Kursen durchsuchen und mich bei der Uni Posen bewerben. Alles in allem kein großer Akt, da sich dieser Prozess über mehrere Monate zieht. Der Kurskatalog der Uni Posen war früh einsehbar und absolut gut überschaubar, nur stellte sich am Ende raus, dass viele der im Voraus angekündigten Kurse aus verschiedensten Gründen gecancelt wurden und wir unser Learning Agreement dann doch nochmal komplett umschmeißen mussten. Aber auch das ist weiter kein großes Problem, denn alle Beteiligten sind super hilfsbereit und es gibt genug Kurse zur Auswahl. Im Zuge der Bewerbung an der AMU Poznan kann man sich auch auf ein Wohnheim bewerben, was ich dann auch getan habe. Zu erst habe ich eine Absage bekommen und war schon etwas gestresst auf WG suche, bis ich dann eine Woche vor Reiseantritt doch noch einen Platz zugesprochen bekommen habe. Die Anreise per Zug ist überhaupt kein Problem. Großer Backpack, kleiner Rucksack, minimales Gepäck und auf gings. Mit wenig Gepäck habe ich generell kein Problem, aber für Studierende mit etwas mehr Sachen kann die Anreise schon etwas unangenehm werden. Sowohl Zug als auch Bus, sollte aus ganz Deutschland überhaupt kein Problem darstellen.

## Ankunft:

Ich war sehr dankbar, dass mir ein „Buddy“ von meiner Gastuni zur Verfügung gestellt wurde. Martyna hat mich frühzeitig kontaktiert und sich mit mir um meine Ankunft gekümmert. Ich wurde von ihr am Bahnhof abgeholt, circa eine Woche vor Unistart. Martyna hat mich zum Wohnheim begleitet und mit mir den check-in geregelt, denn die Menschen an der Rezeption sprechen leider kein einziges Wort englisch, was im Nachhinein noch öfter zum Problemen führen sollte. Warum habe ich mich eigentlich fürs Wohnheim entschieden? Das Wohnheim kostet umgerechnet 105 Euro pro Monat und ich habe aus anderen Erfahrungsberichten erlesen, dass es ein super Ort ist um andere internationale Studenten kennen zu lernen. Alle negativen Punkte zum Wohnheim habe ich bis dahin erstmal gekonnt ignoriert. Die Zimmer in den Wohnheimen werden geteilt, zu zweit ein Zimmer und ein Bad, mit der ganzen Etage zwei primitiv ausgestattete Küchen. Im Prinzip nur Kochfläche und Spüle, doch wenn du Glück hast gibt es noch eine Mikrowelle auf deiner Etage. Mir war das nicht vergönnt also bin ich regelmäßig mit meinem Essen durchs halbe Wohnheim spaziert, um eine zu finden. Nach dem check-in also ab ins Zimmer wo mein Roommate für die nächsten fünf Monate schon wartet. Pavel aus Bordeaux, ein herzenslieber und umgänglicher Typ, der zu erst ein super Los war. Ich glaube nach 5 Monaten geht sich fast jeder irgendwann auf den Keks, so also auch wir. Trotzdem, ins Wohnheim zu gehen war eine super Entscheidung. Ich hab ganz viele tolle Leute kennen gelernt und hatte eine super Gemeinschaft im Wohnheim, mit kitchen-partys, ParTeas (Tee trinken und Karten spielen) und einfach tollen Abenden, wie zum Beispiel Weihnachten oder internationalen Kochabenden. Nach diesen fünf Monaten, bin ich dann mit einem Freund zusammen in eine WG gezogen. Andere haben das genauso gemacht.

Der Campus für Geographie ist etwa eine halbe Stunde mit Bus und Bahn vom Wohnheim und 45 Minuten aus der Innenstadt entfernt, aber da die Bahnen häufig und regelmäßig fahren war das für mich kein Problem. Insgesamt habe ich die „Humangeography and planning“ Fakultät sehr lieben gelernt. Ich hatte inspirierende Kurse, tolle Dozenten und coole Kommilitonen. Ich hatte zwar erst Sorge auf einer anderen Sprache zu studieren, aber das ist wirklich überhaupt kein Thema, andere Studierende können so gut wie kein Englisch und kommen auch irgendwie durch. Sowieso würde ich das Niveau als eher entspannt beschreiben, ob dass jetzt an Polen oder daran, dass es extra Erasmus Kurse sind liegt, weiß ich nicht, aber man muss sich auf jeden Fall nicht zu Tode arbeiten.

Alltag und Freizeit:

Ich habe ungefähr Kurse im Umfang von 25ECTS pro Semester belegt, also hatte ich etwa 6-7 Kurse die Woche. Dementsprechend bin ich vor allem im ersten Semester fast jeden Tag zur Uni gefahren für zwei bis vier Stunden. Ab und an habe ich dort auch Mittag gegessen, denn in

jeder Fakultät gibt es eine kleine Kantine, einige sehr gut, andere eher gewöhnungsbedürftig. Nach der Uni dann ab nach Hause, seltener habe ich dann weitergearbeitet oder vorbereitend Texte gelesen, häufiger habe ich Zeit für mich im Zimmer genossen oder direkt ab nachmittags mit meinen Freunden in der Stadt rumgegangen. Möglichkeiten zum Essen und Kaffee trinken, sowieso allerlei Aktivitäten sind in Posen im Überfluss vorhanden. Wirklich eine sehr lebenswerte und schöne Stadt. Spätestens am Abend dann, haben wir uns alle zusammen zum Biertrinken, Karten spielen und quatschen in irgendeiner Bar, oder eben in der Wohnheimküche getroffen. Wir, das waren Ich, 3 weitere deutsche Studierende und überwiegend Franzosen und Türken, sowie vereinzelt Italiener, Griechen und auch der ein oder andere polnische Freund war dabei. All diese Menschen habe ich entweder im Wohnheim, bei der Orientierungswoche oder in der Uni kennengelernt. Andere internationale Studierende zu treffen ist wirklich das einfachste auf der Welt, alle sind super offen und auf der Suche nach Freunden. Das Nachtleben in Posen kann man sich nicht besser vorstellen, ganz egal ob es eine der gefühlten 3000 urigen Kellerkneipen, der obligatorische „Prywatka“ Besuch am Mittwoch, oder das „HAH“, der Gay- Club mit 5 verschiedenen Dancefloors am Wochenende war, wir hatten unglaublich viel Spaß. Immer wieder haben wir unsere Wochenenden mit Reisen verbracht, so habe ich bestimmt 10 verschiedene Städte in Polen und noch weitere im Ausland erkunden dürfen. Des Weiteren war kein Wochenende komplett, ohne einen Besuch im Fußballstadion bei Lech Poznan. Da mir das alles so super gut gefallen hat, ich irgendwie das Gefühl hatte mit dieser Stadt noch nicht fertig zu sein und viele meiner Freunde, vor allem die Franzosen und Türken planten das ganze Jahr zu bleiben, habe ich mich auch um eine Verlängerung für das zweite Semester beworben. Auch dieser Vorgang war super easy und hatte ungefähr einen Arbeitsumfang von 3 E-Mails.



Fazit:

Diese zwei Semester waren mit Sicherheit die besten meines Studiums. Die Stadt ist wunderbar weltoffen und natürlich günstig, die Menschen waren überall super sympathisch und ich durfte Unmengen an Erfahrungen über mich selbst sammeln, die ich auf keinen Fall missen möchte. Ich möchte noch einmal betonen wie unfassbar einmalig diese Chance ist, so viel gleichaltrige Menschen aus aller Herren Länder kennenzulernen. Alleine durch die Begegnung mit so vielen tollen, weltoffenen und inspirierenden Menschen und Kulturen konnte ich unglaublich viel an mir selbst reflektieren und arbeiten, sodass ich auf jeden Fall im Nachhinein die Erasmus Erfahrung nur weiterempfehlen kann. Auch wenn der Abschied sehr sehr hart ist.